

# Eine Beethoven-Feier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454566>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Maibowle

Nun hockt man in der Schwüle  
Und sehnt sich nach der Kühle,  
Die Hitze scheint perfekt.  
's ist immer so gewesen,  
Bald kann man Kirschchen lesen;  
Die Hitze ist gewaltig,  
Die Luft benzindufthaltig,  
Die Straße breit-asphaltig,  
Man flüstert: „O verreckt!“

Dort unten in Lugano  
Gibt's jetzt Saszisten a no,  
„Kampfbündler“-Sirlesanz!  
Helvetia reibt die Augen:  
Kann solch' Gezucht uns taugen?  
Was mag wohl diesen Leuten  
Das Schweizerhaus bedeuten,  
Daß sie uns mißerfreuten  
Mit solcher dépendance?

Herrn Motta geht es übel,  
Die Westschweiz leert den Kübel  
Aufs Haupt ihm — o, wie fein!  
Er sei mit Karl im Bunde,  
Daß er zu dieser Stunde  
Ihm sagte: „Nur hereinchen!  
Ihr sollt in Hertensteinchen  
— 's gibt dort auch gute Weinchen! —  
Uns sehr willkommen sein!“

Man sollte jetzt die Polen  
Von wegen Rechts verfohlen:  
Sie stänkern so gemein,  
Daß selbst die edlen Britten,  
Empört ob solchen Sitten,  
Sich sagen: „Das ist brenzlich,  
Nichts weniger als lenzlich,  
So führt sich ringelschwänzlich  
Ja doch nur auf ein Schwein!“

Nun öffnen aller Orten  
Sich uns're Kurhausportnen  
Und harr'n der Gäste Schar.  
Man hofft: der Nasenflüßer  
Der Kriegszeit sei vorüber;  
Es würde wieder werden,  
Wie's eh'dem war auf Erden.  
Gebresten und Beschwerden  
Sind da — nur 's Geld ist rar!

Kamurhab!

## Wetterumschlag

Was meht doch plötzlich eine krise-  
und vormurfschwangere kalte Bise  
durch einen ausgeträumten rêve  
im immer schwärmenden Genève?

Sie fährt erkältend in die Glieder  
und durch das Trikoloremieder.  
Sie fährt den Menschen ins Gebein  
als wie ein böses Sipperlein.

Und aus der linken großen Sehe  
springt sie hinüber, wie ich sehe,  
der Vielgeliebten voller Witz  
an ihre freche Nasenspitze.

O Marianne, keusche, schöne!  
Man stellt dich jetzt als die obzöne  
Verächterin der Tugend dar,  
was niemals nicht dein Zweck doch war.

Genf hielt es mit den Idealen  
und du läßt dich dafür bezahlen?  
Liebe für Geld ist keine Kunst.  
Du tätest's, dachten wir, umsunst!

Abraham a Santa Clara

## Vom Bühnenball

Redakteur (zum Berichterstatter): Was  
soll denn das heißen? Sie schreiben  
hier vom Bühnenball: Unter den hübs-  
schesten Schauspielerinnen befand sich  
Dr. B. Ein Hauptmann ist doch keine  
Dame!

Berichterstatter: Aber richtig ist es  
doch, denn er war immer mitten unter  
den hübschesten Schauspielerinnen! \*

## Aus der preussischen Republik

Der „Gothaische (Kof-)Kalender“  
Ist trotzdem wieder erschienen.  
Drin stehen die Namen der Noblen,  
Die leben und nichts verdienen!  
Die übliche Krone, wie bisher,  
Sehlt nicht auf dem Eitelblatt,  
O, glückliches Deutschland, das solche  
Republikaner hat!

## Druckfehler

Sur Beaufsichtigung der Schifffahrt,  
entlang der badisch-französischen Grenze,  
müssen künftig von der Orispolizei jedes  
Motorboot und jeder Naßen numeriert  
werden!

Sebo

## Das kommt davon!

„Lloyd George soll, wie man hört,  
vor einem Nervenzusammenbruch stehen?“

„Kä Wunder, wänn eine meint, er  
müß seuf Jahr lang Tag für Tag 's  
Blau vom Himmel abeschwäge, daß e  
schwizerische Sächtreddner nüt dagäge  
isch!“

## Theater-Revolution

Der Dr. Lert, der Dr. Lert,  
Der einst den Baslern lieb und wert,  
Daß er den Staub geschüttelt hat  
Von seinen Schuh'n in Baselftadt,  
Hat nun in Brankfurt es erreicht,  
Daß er bald einem Geßler gleicht.  
Das Opern-Soloperfonal  
Behauptet: es sei ein Skandal,  
Wie Dr. Lert es mores lehrt,  
Drum hat es sich auch schon beschwert  
Und kündigt den Gehorsam gar  
Dem Mann, der einst in Basel war.  
Su scharf auch heut' noch scharf macht —  
Das hat Herr Lert halt nicht bedacht!

## Beim Rechtsanwalt

Sürsprech: Also erzählen Sie mir,  
bitte, nur klar und deutlich, wie sich alles  
zugetragen, ich als Advokat werde schon  
mein möglichstes tun, wieder alles recht  
zu umnebeln!

21.

## Druckfehler

Während eines Besuchs bei seiner  
Lieblingsfavoritin im Harem warf sich  
der Sultan nieder, wandte das Gesicht  
gegen Mekka und bettete!!

Sebo

## Protest des Mondes

Ihr Menschen seid sonst so entzückt,  
Wenn Mondesglanz den Himmel schmückt,  
Es geben mir die kühnsten Namen  
Poeten und verlebte Damen.  
Nun aber muß ich es erleben,  
Daß es soll Jauchepumpen geben.  
Die meinen Namen: „Luna“ tragen.  
Das ist geschmacklos, nicht zu sagen,  
Und fordert zum Protest heraus  
Den „guten Mond“ im Wolkenhaus.

e

## Eine Beethoven-Feier

Moa Mandu, Alexander  
Schlugen Kad, gleich Pfau'n, selbender.  
Tänze tanzte Mandu, Moa,  
Daß der alte Vater Noah,  
Lebt' er noch, zum Kasten stöhe  
Und aus welt erhab'ner Höhe,  
Daß er Aller Herz erweicht,  
Lenkte Alexander Schaidet  
Polen-„Koccocococotte“.  
Dann, mehr bourgeoischaft bescheiden,  
„Splü'gen Splhentanz“ von Hajdn.  
Doch ein mächt'ger Genius  
Ward beschworen zum Beschluß:  
„Süßferollten Teufelstanz“  
Hat verklärt Beethovens Glanz,  
„Gott der Juden, Gott der Heiden,  
Aller Völker Hell und Licht!“  
Wutki, Patschull, die beiden,  
Sie betäuben — duften nicht!

Oho

## „Verkohlt“

Brankreich jammert! Suerst jammerte es, bis  
die deutschen Kohlen eintrafen, von denen es gar  
nicht genug bekommen konnte. Jetzt jammert in  
Brankreich alle Welt über das lawinenartige An-  
schwellen der deutschen Kohlenmassen, die selbst  
den Horizont der Behörden in ungeahnter Weise  
verdunkeln. Dafür sind natürlich wieder die  
Deutschen verantwortlich. Wie's auch gemacht  
wird, ist es falsch, und außerdem ist ein neuer  
Beweis erbracht, daß die allemands doch nur  
darauf ausgehen, die armen Branzosjen zu „Ver-  
kohlen“!

Denis

## Die Ueberfremdung

„Die Zahl der Ausländer in der Schweiz  
hat sich seit 1910 um mehr als 150,000 ver-  
mindert.“  
(Volkszählungsergebnis.)

Die hohe Valuta  
Ist kaum von Kelz;  
Und so wird aus der gastfreien,  
Die — gästefreie Schweiz!

ki

## Gedankensplitter

Die meisten Menschen gebrauchen ihren Mund  
viel zu wenig — zum Schmeigen.

Oftmals sieht die Kunst auf zwei Beinen, da-  
von heißt das eine Talent und das andere —  
Reklame.

Eine Frau ist gewöhnlich erst dann mit ihrem  
Portrait zufrieden, wenn es so aussieht — wie sie  
aussehen möchte.

21.